

Hrsg.: Matthias Hugoth

Diana Güntner
Cornelia Schmitt-Tonner

Religiöse und ethische Bildung und Erziehung im katholischen Kindergarten

Haben Sie Anregungen oder Kritikpunkte zu diesem Produkt?
Dann senden Sie eine E-Mail an service@schubi.com
Autoren und Verlag freuen sich auf Ihre Rückmeldung.

Die Autorinnen

Dr. Diana Güntner ist Dipl.-Theologin (Univ) und Dipl.-Sozialpädagogin (FH). Seit 2000 ist sie in der religionspädagogischen Ausbildung und in der Fort- und Weiterbildung von Erziehern und Erzieherinnen tätig (Dozentin für katholische Theologie/Religionspädagogik an der Fachakademie für Sozialpädagogik und freiberufliche Referentin). Umfangreiche Erfahrungen erwarb sie sich in ihrer Tätigkeit als Religionslehrerin und als religionspädagogische Fachkraft in Kindergarten und Pfarrgemeinde. Zahlreiche Veröffentlichungen zu religionspädagogischen Themen.

Cornelia Schmitt-Tonner studierte Lehramt für Grund- und Hauptschule mit den Schwerpunkten Religionspädagogik und Musik (PH). Anschließend absolvierte sie eine Zusatzausbildung in integrativer Gestaltpädagogik in Erziehung, Seelsorge und Beratung bei Prof. Albert Höfer, Graz. Als Lehrerin sammelte sie vielfältige Unterrichtserfahrung in verschiedenen Altersstufen und Schultypen. Sie ist Mitarbeiterin in einem Kleinkindergottesdienst-Team und hat zwei eigene Kinder im Kindergartenalter. Sie veröffentlichte Geschenkbücher und -alben mit christlichen Inhalten.

Sie finden uns im Internet unter:
www.schubi.com
www.bildung-von-anfang-an.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2012 SCHUBI Lernmedien AG
CH-8207 Schaffhausen
service@schubi.com
www.schubi.com

2. Auflage 2013

ISBN 978-3-86723-507-5

No BV 50 198

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	7
1 Religiöse und ethische Bildung und Erziehung im katholischen Kindergarten	11
1.1 ... orientiert sich an der Situation und Lebenswelt des Kindes	12
1.2 ... orientiert sich an allgemeinen Standards der Elementarpädagogik ..	13
1.3 ... realisiert das Grundrecht des Kindes auf Religion	14
1.4 ... geht vom christlichen Menschenbild aus	15
1.5 ... begleitet und fördert Kinder in ihrer religiösen Entwicklung und entfaltet ein umfassendes Bildungspotenzial	17
1.6 ... bietet ganzheitliche Entwicklungsräume und unterschiedliche Intensitätsstufen an	18
1.7 ... ist Ausdruck der christlichen Nächstenliebe, der „caritas“	20
1.8 ... ist christlich und konfessionell geprägt	21
1.9 ... weist über den Kindergarten hinaus	22
1.10 ... nimmt religiöse und weltanschauliche Diversität wahr	23
1.11 Aufbau und Inhalte des Buches	25
1.12 Themenübergreifende Fragen zur Qualitätssicherung	26
2 Wachsen und Vertrauen in das Leben entwickeln	27
2.1 Bildungsperspektiven für Kindertagesstätte und Schule	31
2.2 Vertrauen hilft zu wachsen	33
2.2.1 Hintergründe	33
2.2.2 Vertrauensbildende Erfahrungen in der Tageseinrichtung	34
2.3 Vertraut werden mit der Welt des Glaubens	40
2.3.1 Hintergründe	40
2.3.2 Biblische und andere Geschichten erzählen von Vertrauen und Zutrauen	42
2.3.3 Weitere Geschichten	47
2.3.4 Symbole als vertrauensstiftende Bilder erfahren	51
2.4 Mit Kirche und Gemeinde vertraut werden	57
2.4.1 Hintergründe	57
2.4.2 Die Kirche vor Ort erkunden	58
2.5 Eltern <i>mit</i> arbeit	63
2.6 Vernetzungen und Bezüge	65
3 Herausforderungen für Kinder heute	67
3.1 Bildungsperspektiven für Kindertagesstätte und Schule	70
3.2 Herausforderungen meistern	72
3.2.1 Hintergründe	72
3.2.2 Sich Herausforderungen stellen und Gefühle äußern	75
3.2.3 Vom Starksein und Schwachsein	82

3.2.4	Konflikte und Streit gehören dazu	84
3.3	Biblische Geschichten und Märchen erzählen von Herausforderungen	86
3.3.1	Hintergründe	86
3.3.2	Biblische Geschichten gegen die Angst	87
3.3.3	Ausgrenzung überwinden – Freundschaft erleben	89
3.3.4	Märchen und Legenden erzählen von Herausforderungen	91
3.4	Abschied und Übergänge bedenken	95
3.4.1	Hintergründe	95
3.4.2	Dem Tod begegnen	96
3.4.3	Bilder und Symbole fordern heraus	99
3.5	Eltern <i>mitarbeit</i>	103
3.6	Vernetzungen und Bezüge	104
4	Werte geben Orientierung im Alltag	107
4.1	Bildungsperspektiven für Kindergarten und Schule	111
4.2	Werte und Werthaltungen unterstützen ein gutes Miteinander	113
4.2.1	Hintergründe	113
4.2.2	Ein Werteklima schaffen – Gemeinsam erleben, was wertvoll ist	116
4.2.3	Werthaltungen erfahren und einüben	122
4.2.4	Werte sind sinnvoll und geben Sinn	125
4.3	Biblische Geschichten und andere Geschichten beinhalten Werte	129
4.3.1	Hintergründe	129
4.3.2	Märchen als Wertegeschichten	136
4.4	Eltern <i>mitarbeit</i>	137
4.5	Vernetzungen und Bezüge	139
5	Die Natur als Gottes gute Schöpfung erleben	141
5.1	Bildungsperspektiven für Kindertagesstätten und Schule	143
5.2	Die Natur ist Gottes gute Schöpfung	144
5.2.1	Hintergründe	144
5.2.2	Die Schöpfung ist das gute Werk Gottes	145
5.2.3	Wir sind eine große Schöpfungsfamilie	151
5.3	Was wir essen, schenkt uns Gott	155
5.3.1	Hintergründe	155
5.3.2	Das Tischgebet	156
5.3.3	Erntedank feiern	160
5.4	Naturelemente als religiöse Symbole erfahren	164
5.4.1	Hintergründe	164
5.4.2	Baum als religiöses Symbol erfahren	165
5.4.3	Heilkräuter als religiöses Symbol erfahren	169
5.5	Eltern <i>mitarbeit</i>	172
5.6	Vernetzungen und Bezüge	173
6	Gemeinsam Stille und Gebet entdecken	175
6.1	Bildungsperspektiven für Kindertagesstätten und Schule	177
6.2	Gemeinsam Stille entdecken	178

6.2.1	Hintergründe	178
6.2.2	Stille-Übungen	179
6.2.3	Fantasiereisen	181
6.2.4	Mandalas entdecken	184
6.3	Gemeinsam beten	186
6.3.1	Hintergründe	186
6.3.2	Vaterunser	187
6.3.3	Gemeinsames Morgengebet	189
6.3.4	Mit Liedern und Tänzen beten	191
6.3.5	Frei beten	196
6.4	Eltern <i>mitarbeit</i>	197
6.5	Vernetzungen und Bezüge	198
7	Kirchliche Feste und Feiern im Jahreskreis	201
7.1	Bildungsperspektiven für Kindertagesstätte und Schule	203
7.2	Ostern	204
7.2.1	Hintergründe	204
7.2.2	Auf das Osterfest vorbereiten	205
7.2.3	Die Ostertage gestalten	210
7.2.4	Die Osterzeit gestalten	218
7.3	Weihnachten	221
7.3.1	Hintergründe	221
7.3.2	Advent	222
7.3.3	Fest der Geburt Jesu	223
7.4	Feste der Heiligen	227
7.4.1	Hintergründe	227
7.4.2	Nikolaus von Myra (6. Dezember)	228
7.4.3	Martin von Tours (11. November)	231
7.5	Eltern <i>mitarbeit</i>	236
7.6	Vernetzungen und Bezüge	237
8	Feiern, Feste und Rituale im Leben des Kindes und der Gruppe ...	239
8.1	Bildungsperspektiven für Kindertagesstätte und Schule	241
8.2	Feiern, Feste und Rituale im Leben des Kindes	242
8.2.1	Hintergründe	242
8.2.2	Geburtstag feiern	243
8.2.3	Dank feiern	246
8.2.4	Willkommen feiern	248
8.2.5	Abschied feiern	249
8.2.6	Abschied nehmen: Trauerrituale	250
8.2.7	Taufe feiern	253
8.3	Feiern, Feste und Rituale im Leben der Gruppe	257
8.3.1	Hintergründe	257
8.3.2	Das Gruppenfest	258
8.3.3	Das Jahr im Kindergarten beginnen	260
8.3.4	Die Vorschulkinder verabschieden	263
8.3.5	Beim Tod eines Gruppenkindes: Trauerrituale	265

8.4	Eltern <i>mitarbeit</i>	267
8.5	Vernetzungen und Bezüge	269
9	Anhang	271
9.1	Literatur und Links	272
9.2	Lesehinweise	275
9.3	Liedtexte	287
9.4	Kopiervorlagen	302
	Bildquellenverzeichnis	307

1.11 Aufbau und Inhalte des Buches

Dieses Buch umfasst acht Kapitel, in denen exemplarisch zentrale Erziehungs- und Bildungsbereiche religiöser und ethischer Erziehung und Bildung im katholischen Kindergarten vorgestellt werden.

Im Mittelpunkt stehen dabei die konkreten Praxisvorschläge und Praxismodelle. Sie sind unterschiedlich aufgebaut: von einzelnen Anregungen und Bausteinen bis hin zu ausformulierten Angeboten.

Die *Modelle* stellen überwiegend intentionale, zielgerichtete Erziehungs- und Bildungsprozesse dar. Sie sind einzubetten in die akzidentellen, alltäglichen und nicht ausdrücklich religiös ausgerichteten Lernprozesse der sozialpädagogischen und pädagogischen Alltagspraxis. In diese Lernprozesse der Alltagspraxis wirken sie hinein und werden durch sie sinnvoll ergänzt.

Die Modelle sind Vorschläge und müssen entsprechend der jeweiligen Situation in der Gruppe und vor Ort verändert und angepasst werden. Sie wollen den Erzieherinnen Anregungen für ihre Praxis bieten und sie zu eigenen Ideen anstoßen.

Die Modelle sind dabei offen für interreligiöse Lernprozesse und ermöglichen diese, indem sie den christlichen Glauben katholischer Prägung vorstellen und damit vertraut machen. Sie bilden somit eine Grundlage und einen Ausgangspunkt für die interreligiöse Auseinandersetzung.

Alle Bibelzitate stammen aus der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Im Mittelpunkt stehen die konkreten Praxisvorschläge.

Aufbau der Kapitel

- Die *Anfangsseite* bietet eine erste inhaltliche Orientierung und stellt Bezüge zu anderen Kapiteln des Praxisordners vor. Die Fragen für die Erzieherin helfen, den Bezug der Erzieherin zum Thema zu klären. Die Fragen können einzeln oder auch gemeinsam im Team bearbeitet werden.
- Die *Bildungsperspektiven für Kindertagesstätte und Schule* stellen einzelne Zielperspektiven in den Bildungs- und Erziehungsplänen und für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe vor. Grundlagen dafür sind der „Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan“ und die länderübergreifenden „Kirchlichen Standards der Deutschen Bischofskonferenz für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe“.
- Die *Praxisteile* informieren einleitend und knapp über die pädagogischen und theologischen Hintergründe des Themas. Die Modelle werden im Einzelnen inhaltlich kurz vorgestellt und in den Zusammenhang mit Zielperspektiven gebracht. Die vorgeschlagenen Lieder sind im Anhang des Praxisordners zusammengestellt.
- Die *Elternmitarbeit* stellt in Anlehnung an Textor, R. Martin/Blank, Brigitte: „Elternmitarbeit. Auf dem Wege zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2. überarbeitete Fassung, München, 2004, Möglichkeiten und Angebote vor und gibt inhaltliche Anregungen.

Anfangsseite

Bildungsperspektiven

Praxisteile

Elternmitarbeit



2 Wachsen und Vertrauen in das Leben entwickeln

- 2.1 Bildungsperspektiven für Kindertagesstätte und Schule
- 2.2 Vertrauen hilft zu wachsen
- 2.3 Vertraut werden mit der Welt des Glaubens
- 2.4 Mit Kirche und Gemeinde vertraut werden
- 2.5 Eltern*mit*arbeit
- 2.6 Vernetzungen und Bezüge

2 Wachsen und Vertrauen in das Leben entwickeln

Positive Bindungserfahrungen wirken sich nachhaltig auf das ganze Leben und die religiöse Entwicklung aus.

Kinder brauchen Religion, auch in einer multikulturellen und pluralistischen Gesellschaft. Diese Aussage und Forderung der Bildungs- und Erziehungsdiskussion belegen zahlreiche Forschungsergebnisse und Publikationen mit stichhaltigen Argumenten. Religion (lateinisch: religio) meint im weitesten Sinne: Vertrauen in eine Rückbindung; Erinnerung an eine weitere und tiefere Dimension von Leben, die über das Beschreibbare hinausgeht, und die wir Gott nennen.

Für den Entwicklungspsychologen Erik Erikson ist das Urvertrauen die Basis aller Entwicklungsstufen in seinem achtstufigen Modell. Kinder sind von Anfang an auf menschliche Beziehung angewiesen. Sie schenken im Säuglingsalter ihren Bezugspersonen einen emotionalen Vorschuss, und wird dieser wünschenswerterweise mit elterlicher Liebe, Verlässlichkeit und Geborgenheit erwidert, erwächst das Grundvertrauen und vertrauensvolle Gefühl: „Ich bin als Kind willkommen und wichtig, so wie ich bin.“ Dem Grundvertrauen gegenüber den Bezugspersonen entspricht das religiöse Vertrauen, die Gewissheit der Geborgenheit in Gott. So basiert die Entwicklung von Religiosität und Glauben beim Kleinkind auf Erfahrungen, die das Kind von Geburt an macht (Bernhard Grom). Die ersten Lebensjahre prägen entscheidend die kindliche Entwicklung, wie die Bindungsforschung und moderne Hirnforschung betonen. Der dänische Familientherapeut Jesper Juul unterstreicht die Bedeutung einer authentischen Beziehung (statt Erziehung) zum Aufbau von Lebensfreude und Selbstvertrauen, Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und dem Leben. Vertrauen ist die Gewissheit, gehalten, geborgen und angenommen zu sein, ähnlich der Erfahrung von Kindern, die sich vertrauensvoll von Klettergerüsten in die Arme ihrer Bezugspersonen fallen lassen, darauf vertrauend, aufgefangen zu werden.

Die Tübinger Professoren für Religionspädagogik, Albert Biesinger und Friedrich Schweitzer, weisen darauf hin, dass Kinder ein Recht auf ihre Religion und auf religiöse Bildung haben und dass man sie nicht um Gott betrügen darf, denn Gotteserfahrung, Glaube und Hoffnung gehören zum Leben des Menschen. Vertrauen ist eine religiöse Grundbedingung für Glauben. Wir sprechen von Gottvertrauen, sich Gott anvertrauen und dem Vertrauen auf Gott. Wie Kinder Gott erfahren und „ausgestalten“, welche religiösen Inhalte sie damit verbinden, hängt von ihrer sozialen und religiösen Umwelt und ihren persönlichen Erlebnissen ab. Kinder sind Forscher, Künstler, Entdecker und Konstrukteure, neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig. Sie wollen die Welt verstehen und handlungsfähiger werden.

Religiöse und ethische Bildung und Erziehung in der Tageseinrichtung lädt Kinder durch sensibilisierende Angebote ein zu frühkindlicher religiöser Erfahrung (Religiosität, Spiritualität) im Alltag: im Umgang miteinander, beim Spielen, Sich-Bewegen, kreativen Gestalten, bei Sinnes- und Naturerfahrungen, beim Beten, Singen und Feiern, bei Stille und Achtsamkeit, beim Hören von verschiedenen Geschichten, bei Gesprächen, beim Kennenlernen von religiösen Symbolen, beim Erforschen religiöser Orte, etwa der Kirche, und beim Handeln aus dem Glauben.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung stellt sich aber auch den irritierenden und Angst auslösenden Erfahrungen, die Kinder in ihrem Alltag daheim und anders-

*Links zum Thema „Bindung und Vertrauen“:
www.jesperjuul.com
www.yourcompetentchild.com*

Wachsen und aufwachsen, Wachstum begleiten, das Vertrauen der Kinder in das Leben stärken, vertraut werden, Vertrauen bilden, Vertrauen schaffen.

wo machen. Sie ist offen für die Warum-Fragen der Kinder, die sich oft daraus ergeben, dass die Erwachsenen widersprüchlich reagieren, dass Kinder von Unfällen, von Not und Leid anderer Menschen erfahren, von Krankheit, Streit, Krieg und Unglück. So können Kinder Anfänge religiöser Begleitung und Beheimatung erleben.

Verweise auf andere Kapitel

- Kapitel 4: Werte geben Orientierung im Alltag
- Kapitel 5: Die Natur als Gottes gute Schöpfung erleben
- Kapitel 6: Gemeinsam Stille und Gebet entdecken
- Kapitel 7: Kirchliche Feste und Feiern im Jahreskreis

„Wie stehe ich selbst zu dem Thema? – Was sind meine persönlichen Erfahrungen?“ – Fragen für Erzieherinnen und Erzieher

Erzieherinnen befinden sich in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern wie auf einem gemeinsamen Weg, der immer wieder eigenes Wachstum und Vertrauen verlangt. Durch die Art, wie sie als Person „präsent“ und authentisch sind, ermutigen sie die Kinder, ihren eigenen Zugang zu Religion und Spiritualität zu entwickeln und zu vertiefen. Kinder haben ein ausgeprägtes Gespür für Echtheit und Glaubwürdigkeit. Daher ist es hilfreich, wenn Erzieherinnen sich mit ihrem eigenen Verständnis von Religion und Glaube auseinandersetzen und sich den Fragen nach dem Leben stellen. In einem Brainstorming können spontane Assoziationen und Bilder aufgeschrieben oder skizziert werden. Dabei sollen folgende Fragen wie Impulse zur Selbstreflexion und Klärung dienen:



- Was verbinde ich mit den Worten: Vertrauen, Ermutigung, Geborgenheit und Zuversicht?
- Kenne ich das Gefühl, mich loslassen zu können und zu vertrauen?
- Kann ich mir selbst und anderen Menschen vertrauen?
- Macht es mir Angst, wenn ich loslassen oder mich auf jemanden verlassen soll?
- Habe ich einen Bezug zum Thema Religiosität oder Spiritualität?
- Was bedeuten mir Religion und Glaube? Welche Stellung hat dieses Thema in meinem Leben?
- Kenne ich das Gefühl von Vertrauen und Zuversicht in eine Führung Gottes?
- Ist der Glaube an Jesus Christus und an Gott eine Basis, die mich trägt und die ich auch Kindern vermitteln kann und will?
- Ist Gott mir fremd, zu weit weg und zu rätselhaft, um mich auf ihn verlassen zu können?
- Kann ich etwas anfangen mit der Formulierung: Spuren Gottes in meinem Leben?

5.2.3 Wir sind eine große Schöpfungsfamilie

Kinder fühlen sich mit Tieren und Pflanzen sehr eng verbunden. Sie sprechen mit ihnen und sehen in ihnen Lebewesen wie Menschen. Diese Wahrnehmung der Natur „auf Augenhöhe“ entspricht der religiösen Überzeugung, dass alle Geschöpfe und alles Geschaffene eine Gemeinschaft und eine große Schöpfungsfamilie bilden.

Der *Sonnengesang* des Heiligen Franz von Assisi greift diese Überzeugung auf. Es ist ein Lobgebet und zählt wegen seines Inhalts und seiner sprachlichen Gestalt zur Weltliteratur. Franz von Assisi hat es todkrank im Winter 1224/25 in altitalienischer Sprache verfasst. Es ist bis heute eines der großen Gebete und ist in vielen Übersetzungen und Gestaltungen lebendig. Für das Modell wurde der Originaltext stark vereinfacht.

In der Begegnung mit dem Sonnengesang des Franz von Assisi

- nehmen die Kinder die enge Verbundenheit zwischen den Geschöpfen wahr und drücken sie aus.
- nehmen die Kinder zentrale Naturelemente in ihrer Schönheit wahr.
- drücken die Kinder ihre Freude und ihr Staunen im gemeinsamen Gebet aus.

Bausteine

- **1. Phase:** Die Kinder lernen Franz von Assisi kennen.
Die Kinder versammeln sich im Stuhlkreis.
Die Erzieherin singt mit den Kindern den Refrain des Sonnengesangs „Laudato si o mi signore“ („Gelobt seist du, mein Herr“) auf die Melodie von „Rock my soul in the bosom of Abraham“.
Dabei achtet sie darauf, dass die Kinder die italienischen Worte aussprechen und verstehen können. Das Lied soll lebendig und fröhlich gesungen werden. Die Kinder können dabei mitklatschen.

Die Erzieherin erzählt von Franz von Assisi:

„Heute möchte ich euch einen besonderen Menschen vorstellen.“

Sie breitet ein großes Bodentuch im Stuhlkreis aus. Dann nimmt sie eine Figur, die mit einem einfachen braunen Gewand bekleidet ist. Sie zeigt den Kindern die Figur und lässt die Kinder sie beschreiben: *„Was seht ihr? Wie sieht der Mann aus? Wie ist der Mann gekleidet? Hast du schon einmal jemanden gesehen, der so bekleidet ist?“*

Dann beginnt sie zu erzählen: *„Dieser Mann heißt Franz. Er lebte in Italien. Wer von euch kennt Italien? Er lebte dort in der Stadt Assisi. Es ist schon sehr, sehr lange her, dass er gelebt hat. Wir erinnern uns heute noch an ihn. Er hat uns nämlich dieses Lied geschenkt, das wir gesungen haben.“*

Die Erzieherin stellt die Figur auf dem Bodentuch ab und singt mit den Kindern noch einmal den Refrain. Dann stellt sie Fragen zum Refrain:

„Wen meint Franz mit mein Herr?“

„Wofür will Franz den Herrn loben?“



Franz lebte von 1181/1182 bis 1226 in der italienischen Stadt Assisi. Dort gründete er den Orden der Franziskaner. Er führte ein Leben in radikaler Armut und Einfachheit. Dabei empfand er eine große Verbundenheit mit allen Geschöpfen. Sein Gedenktag ist der 4. Oktober.

Vgl. auch Lesehinweise zu diesem Abschnitt, S. 284

Material
Bodentuch, Erzählfigur, Naturfiguren, Tücher in verschiedenen Farben, Kostüme und Masken für Sonne, Mond, Sterne, Feuer, Wasser, Wind, Erde, Tod

■ Freies Gebet mit Gesten

- Eine Kerze anzünden und abstellen, z. B. das Kind für sich in der Stille- oder Gebetsecke (Das Kind sollte in einer solchen Situation von der Erzieherin begleitet werden.) oder gemeinsam mit der Erzieherin und anderen Kindern, wenn ein thematisches Bodenbild gestaltet wird, wenn die Kinder bei einem Kirchengang eine Kerze beim „Opferstock“ entzünden („Du kannst dabei an einen Menschen denken, der dir nahesteht“), wenn Kerzen am Adventskranz entzündet werden.
- (Religiöses) Meditationsbild in Stille anschauen.
- Einen religiös wahrgenommenen Gegenstand berühren, mit den Fingern nachfahren oder umfassen (z. B. ein Bild, ein Kreuz, eine Statue, einen Baum o. Ä.).
- Einen religiös wahrgenommenen Ort bewusst begehen, z. B. den Kirchenraum, oder umgehen, z. B. ein Bodenbild, einen Baum o. Ä.

■ Freies Gebet im kreativen Gestalten

- Gemeinsam oder individuell eine Kerze gestalten.
- Freies Malen.
- Mandala oder ein thematisch orientiertes Bild ausmalen bzw. schneiden und kleben.
- Blumen stecken (in der Stille- oder Gebetsecke).
- Die Gebets- oder Stillecke thematisch oder frei gestalten (mit Tüchern, Legematerial, Blumen, Bilder u. Ä.).



6.4 Elternmitarbeit

■ Angebote unter Beteiligung von Eltern und Erzieherinnen

- Gruppenelternabend zum Thema „Gebet und Stille in einer lauten Welt“
- Elternbefragung und Austausch zum Thema Gebet:
 - „Beten Sie daheim mit Ihren Kindern? Wie beten Sie? Welche Gebete beten Sie?“
 - „Was ist Ihnen beim Beten mit Kindern wichtig?“
 - „Was erleben Sie beim Beten mit Kindern als hilfreich? Was als hinderlich?“
 - „Was befürchten Sie beim Beten mit Kindern? Was möchten Sie vermeiden?“
 - „Wenn Sie daheim nicht beten – welche Gründe gibt es dafür? Lehnen Sie beten mit Kindern generell ab? Oder wissen Sie nicht so recht, wie Sie dies praktizieren sollen? Oder gibt es einfach keinen Raum zum Beten bei Ihnen zu Hause?“

■ Angebote nur für Eltern

- Regelmäßiger Gebets- oder Meditationskreis als offenes oder geschlossenes Angebot (feste Gruppe).
- Besinnungstag („Oasentag“) für Mütter, Väter oder Eltern mit Kinderbetreuung durch die Tagesstätte.

■ Informative Angebote

- Buchausstellung zum Thema Gebet und Stille
- Informationsbroschüren

Zwölf Tipps für „gute“ Kindergebete

- Eine kindgemäße und aktuelle Sprache
- Keine unbekanntenen, unverständlichen und altertümlichen Worte oder Redewendungen, keine verniedlichenden Wörter (z. B. Jesulein)
- Konkrete Wörter und Redewendungen, einfache und kurze Sätze, klare und verständliche religiöse Begriffe
- Ein kindgemäßer und lebensnaher Inhalt
- Lebensmut und Orientierung vermitteln.
- Freude und Staunen ausdrücken, aber auch Bitten formulieren und dem, was Kinder ängstigt, was sie als ungerecht und böse empfinden, Ausdruck geben.
- Die Situation und die Erfahrungswelt der Kinder werden aufgegriffen.
- Bleibt die Aussage des Gebets auch für Erwachsene glaubwürdig?
- Eine christliche Orientierung
- Kommen Liebe und Hoffnung zum Ausdruck?
- Baut das Gebet auf und gibt es Lebensmut? Hilft es, das Leben froh und vertrauensvoll zu gestalten?
- Kommen wichtige Elemente des Redens mit Gott zum Zug: Lob, Dank, Bitte, Klage?

6.5 Vernetzungen und Bezüge

Kooperationspartner Pfarrgemeinde

- Die Kinder entdecken den Kirchenraum als Gebetsraum und als Raum der Stille.
- Die Kinder gestalten und schmücken eine „Gebetsecke“ im Kirchenraum.
- Die Erzieherin bezieht über die Pfarrgemeinde Material (Broschüren, Kindergebete) aus der Materialstelle der Diözese.
- Die Erzieherin leiht aus der Pfarrbücherei Kindergebetbücher aus.
- Die Erzieherin lädt eine religionspädagogische Fachkraft der Pfarrgemeinde zum Gruppenelternabend mit dem Thema Gebet und Stille ein.
- Eine religionspädagogische Fachkraft der Pfarrgemeinde führt einen Besinnungstag für Eltern, Väter und Mütter durch.
- Eine religionspädagogische Fachkraft der Pfarrgemeinde initiiert und begleitet einen Gebets- oder Meditationskreis der Eltern.

Bezüge zum Islam

Muslime kennen das rituelle Gebet und das individuell-persönliche Gebet des Einzelnen.

Das rituelle Gebet (*salat*) ist eine der fünf Säulen des Islams.

Jeder gläubige Muslim betet dieses Gebet zu festgesetzten Zeiten fünfmal am Tag. Er wendet sich in Richtung Mekka und verrichtet dabei eine festgelegte Reihenfolge von Gesten und Gebeten, die Gott bekennen, loben und verehren. Vor dem Gebet reinigt der Betende rituell Gesicht, Hände und Füße.